

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 1 (1911)

Heft: 30

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dieser Verfassungsentwurf dem Volk zur Abstimmung vorgelegt und mit 261,072 Stimmen gegen 255,609 verloren. Es wurde daraufhin von einer neuen Bundesversammlung ein neuer Verfassungsentwurf ausgearbeitet, der wohl das Referendum, aber nicht mehr die Initiative enthielt, und dieser wurde mit 340,199 Stimmen gegen 198,013 angenommen. Die Parlamentarier waren demokratischer gewesen als das Volk.

Daß die Konservativen es sind, welche am liebsten das Referendum anrufen als ein Mittel, den Fortschritt der Gesetzgebung zu verlangsamen, sagt uns Deploige: „Herr Chatelanat, gewesener Direktor des Berner statistischen Bureaus, hat eine Tabelle der Kantone angefertigt, nach ihrer mehr oder weniger ausgesprochenen Tendenz, das Referendum zu verlangen. Die katholischen (urkonservativen) Kantone stehen an der Spitze, oben an Freiburg, dann kommen Uri, Wallis, Obwalden, ihnen folgen Genf und das Waadtland. Dagegen liefern die radikal-kantone Thurgau, Solothurn, Glarus und Zürich die wenigsten Unterschriften. Die Statistik des Herrn Chatelanat beruht nur auf einer Erfahrung von fünf Jahren, aber nach den Zahlen, die ich erhalten habe, gilt sie auch für die folgenden Jahre.“ Le Referendum en Suisse. Brüssel 1892, S. 102.

Ebenfalls interessant nach dieser Richtung ist ein historisches Beispiel. Während der französischen Revolution betrachteten die Girondisten das Referendum als ein Mittel, die Übermacht der revolutionären Hauptstadt zu brechen und die Revolution zum Stillstand zu bringen. Als Ludwig XVI. zum Tode verurteilt worden war, verlangten sie eine Volksabstimmung, weil sie überzeugt waren, den König dadurch zu retten. Die Bergpartei bekämpfte auf das lebhafte diesen Versuch, das Referendum als gegenrevolutionäre Maßregel einzuführen. Und der Gedanke einer Berufung an die Nation hatte einen äußerst erbitterten Kampf zwischen Berg und Gironde zur Folge. Der Berg sah, daß die Girondisten den König retten wollten, denn er wußte, daß bei einer Gesamtabstimmung ein Todesurteil, wie er es erstreute, nicht zu erwarten war. Während daher die Girondisten im Namen der Volksouveränität den Appell an die Nation verlangten, behauptete der Berg, die Gironde wolle durch eine solche Abstimmung einen Bürgerkrieg entzünden. Robespierre meinte, das Volk würde von den „anständigen Leuten“ in den Versammlungen beherrscht werden. Ueber die Schuldfrage an sich war der ganze Konvent einig. Die Frage über die Berufung an die Nation lautete: „Soll das Urteil des

Konvents über Ludwig Capet — wie es auch laute — dem Volke zur Genehmigung vorgelegt werden?“ Von 720 Mitgliedern stimmten 423 mit Nein, 281 mit Ja, 11 stellten Bedingungen, 5 enthielten sich der Abstimmung. Damit war der Schachzug der Girondisten mißlungen. Daher gab auch Louis Blanc seiner Streitschrift gegen die direkte Gesetzgebung, gegen Rittinghausen und Considérant, den Titel: „Plus de Girondins“ — „keine Girondisten mehr.“

Damit soll jedoch nicht gesagt sein, daß die direkte Gesetzgebung durch das Volk unter allen Umständen in der heutigen Gesellschaft verwerflich sei. Das hieße das Kind mit dem Bade ausschütten. Meines Erachtens gehören Referendum und Initiative nicht zu jenen demokratischen Einrichtungen, die überall und unter allen Umständen gefordert werden müssen. Referendum und Initiative sind Einrichtungen, die unter Umständen ganz nützlich wirken können, wenn man auch diese Wirkungen nicht überschätzen darf, die aber unter Umständen auch großen Schaden anrichten können. Ich erinnere nur an die Verwerfung des Gesetzes über die Kranken- und Unfallversicherung, ein Sozialwerk ersten Ranges. Die Einführung von Referendum und Initiative ist daher nicht überall und unter allen Umständen zu erstreben, sondern nur dort, wo gewisse Vorbedingungen erfüllt sind. Ich glaube dies trifft für Australien heute noch nicht zu. Da fehlen Volkschulen, gut organisierte politische Parteien und damit die Presse als „politische Großmacht“.

Trotzdem das Referendum unmöglich die Wünsche eines jeden erfüllen kann, ist wohl in der Schweiz keine politische Partei und Gruppe mehr zu finden, die es zu beseitigen wünschte. Viele erblicken darin einen Schutz gegen Vergewaltigung, einen Damm gegen Bürokratentum und Korruption, einen höchsten Rechtschutz. Bei uns treten heute alle Parteien auf das lebhafte für die direkte Gesetzgebung ein. Nirgends sind aber die Vorbedingungen dafür so vollkommen entwickelt, wie in der Eidgenossenschaft. Es ist eine Art Gleichgewicht der Klassen eingetreten, keine ist imstande für sich allein eine große Aktion zu unternehmen. Im wesentlichen haben wir bereits in politischen Rechten alles, was verlangt werden kann. Am politischen Gebäude, das im Ganzen und Großen fertig ist, können wir noch hie und da eine kleine Verbesserung und Verzierung anbringen. Indem die politische Fessel gesprengt ist, heißt es nun mit den Instrumenten Referendum und Initiative auch die soziale lösen.

Hans Schmid.



Berner Wochenchronik

Bundesstadt

— Vom 29. Juli bis 2. August fanden die Sekundarlehrerprüfungen an unserer Hochschule statt. Von 15 Kandidaten bestanden 11 das Examen für das ganze Patent (9 für die sprachlich-historische, 2 für die mathematisch-naturwissenschaftliche Abteilung). Dazu wurden noch 14 Fachzeugnisse für verschiedene Fächer erteilt. Ein Kandidat erwarb sich das Fähigkeitszeugnis zur Erteilung von Französischunterricht an erweiterten Ober-Schulen.

— Kürzlich hat sich das Preßkomitee für die schweizerische Landesausstellung konstituiert. Als Präsident wurde gewählt Hr. Dr. M. Bühler, Bern; als Vizepräsidenten Hr. Dr. A. Welti, Zürich und Hr. Direktor F. Filliol; als Sekretäre die Herren S. Lustenberger und Grellet.

— Unsere Militäranstalten erhielten letzte Woche den Besuch des Hrn. Generalmajors von Ruhle aus Mainz.

— Hr. Dr. Hans Richter, Professor am veterinär-anatomischen Institut in Bern, hat sich als Privatdozent habilitiert.

— An der Berner Hochschule promovierte Hr. Fürsprecher Rob. Keller aus Fraubrunnen zum Doctor juris. Seine Examenarbeit ist betitelt mit „Die wirtschaftliche Entwicklung des schweiz. Mühlengewerbes von der ältesten Zeit bis ca. 1830“.

— Anfangs August trat in Bern die eidgen. Kunstkommision zusammen. Sie beschloß unter anderem, die Besichtigung der Landesausstellung pro 1914 den Mitgliedern zu empfehlen.

— Der Bundesrat hat beschlossen den Ankauf des Segantini-Tryptichon (Werden, Sein, Vergehen) zu unterstützen. Er tut dies in der Weise, daß

er die Kaufsumme vorschreibt (475,000 Franken) und sich dieselbe von der Gottfried-Keller-Stiftung (Fr. 250,000) und dem Segantini-Museum (Fr. 225,000) zurückzahlen lässt.

— Zum Zwecke des Ankaufs von Bauterrain, Errichtung von Neubauten, Vermietung, Verwaltung und Verkauf derselben wurde in Bern die Baugesellschaft Monbijoustrasse A.-G. gegründet. Das Kapital beträgt 100,000 Franken. Präsident ist Hr. F. Marbach.

— Freitag den 4. August wurde der vierwöchentliche Knabenhandarbeitskurs offiziell geschlossen. Die Teilnehmer und Vertreter der Behörden sammelten sich am Abend zu einem Bankette, an dem der Kursleitung, den Lehrern und Teilnehmern, ihre Arbeit und Ausdauer gebührend dankt wurde. Zeugnis von der regen Tätigkeit auf der ganzen Linie legte die Ausstellung der Arbeiten am letzten Kursstage ab, welche vom Publikum fleißig besucht wurde.

— Die Doktorierungen an unserer Universität geraten heuer besonders zahlreich. Hr. H. Hünerwadel von Lenzburg, Fürsprecher in Bern promovierte kürzlich zum doctor juris. Und Herr Arthur Beuchat von Bassecourt doktorierte an der philosophischen Fakultät.

— Die von den christkatholischen Gemeinden veranstaltete Sammlung für einen Eduard Münzinger-Fonds zu Gunsten der altkatholischen Fakultät in Bern ergab die Summe von über Fr. 50,000.

— Die Wandergruppe Keller, welche während 4 Wochen einen großen Teil der Schweiz durchwandert hat, ist Montag abends wohlthalten in Bern wieder eingetroffen.

— Einem Bauer, der ein Kind ins Schlachthaus bringen wollte, brannte das Tier durch, lief durch die Stadt, überrannte und verletzte mehrere Personen (eine erlitt einen Beinbruch) und konnte endlich auf der kleinen Schanze erschossen werden.

— Fr. Helene Grüttner, Sekundarlehrerin in Bern, erwarb sich kürzlich den Doktorstitel auf Grund ihrer Dissertation "Die wirtschaftlichen und Siedlungsverhältnisse im Berner-Jura."

ihre Vertreter hingeschickt, um dem Wäckern das Geleite zur letzten Ruhestätte zu geben.

Die Leiche war bei einem Freunde des Verstorbenen, dem Schwinger Gott-



† Christian Reber.

lieb Gerber, aufgebahrt. Pfarrer Ziegler hielt das Leichengebet. Am Grabe sprach Herr Paul Blafer aus Langnau, Vizepräsident des emmenthalischen Schwingerverbandes bewegte Abschiedsworte. Namen des Organisationskomitees sprachen Hr. Maurer aus Zürich und der greise Turner-Kampfrichter Feralli aus Basel. Als das Banner des Turnvereins St. Immer und das Kantonalbanner ihre Abschiedsgrüße in das Grab rauschten, da ging es wie ein Schmerz durch die Menge.

Wie wir vernehmen, gedenken die Vorstände der Verbände eine Kollekte in ihren Reihen zu veranstalten zu Gunsten der betagten Eltern, die den treuen Sohn, die Stütze ihres Alters, verloren haben.

— Letzte Woche brannte der bekannte Gasthof z. "Sonne" in Rüegsau schachen vollständig nieder. Der Besitzer, Hr. Otto Blau, erleidet erheblichen Schaden, trotzdem er sein Mobiliar w. versichert hatte.

— Auf der Schwarzenegg sind letzte Woche 3 Häuser abgebrannt.

Gottfr. Gläuser, ein geachteter Mann und pflichttreuer Gemeindebeamter.

— Hr. Karl Gubler aus Zürich hat kürzlich von Hilterfingen aus den Thunersee quer durchschwommen. Er landete nach 1 Stunde 10 Minuten in Einigen. Eine flotte Leistung!

Die gleiche Leistung führte einige Tage vorher, wie wir vernehmen, Hr. Max Henggi, Prokurist der Handelsbank in Bern, aus.

— Die Montreux-Oberland-Bahn hat seit 23. Juli für die eintägigen Sonntagsretourbillette für Reisende zweiter und dritter Klasse eine erhebliche Preiserhöhung eingetreten lassen.

— Ein junger Bursche aus Unterseen, der anlässlich der Augustfeier Feuerwerkartikel in den Taschen trug, näherte sich dem Freudenteuer, sodass sich diese Gegenstände entzündeten und den Jungen arg verbrannten.

— In der Nähe des Hotel Harder bei Interlaken ist ein Waldbrand ausgebrochen, der beträchtlichen Schaden anrichtet hat.

— Die Gemeindeversammlung von Thun hat fast einstimmig die Ausrichtung einer Subvention von 320,000 Franken an den zu bauenden Zentralbahnhof beschlossen.

— Interlaken bekommt wieder hohen Besuch. Es haben sich angemeldet: Porfirio Diaz, Präsident von Mexiko und Herzogin Maria Berthe de Bourbon, Herzogin von Madrid.

Oberaargau

— Die Gemeinde Huttwil hat in ihrer letzten Versammlung den Bau eines neuen Sekundarschulhauses beschlossen. Auf 1913 soll die Schule zu einer 5klassigen ausgebaut werden. Auch die Primarschulklassen harren der Trennung.

— Letzten Sonntag Nachmittag erbrach ein Dieb die Kasse des Stationsvorstandes in Rohrbach. Sofort angestellte Nachforschungen führten zur Verhaftung des Täters in Dürrenroth.

— Das Kantonalgemeingest in Burgdorf hatte auch finanziell ein günstiges Ergebnis, daher verzichtet das Organisationskomitee auf die vom Kantonalverband versprochene Entschädigung für die Ehrengäste, sowie auf eine Summe von Fr. 300 für Verstärkung des Orchesters und endlich leistet das Organisationskomitee an die Kantonalkasse den Betrag von Fr. 5000.

— Am 5. August starb an einem Schlagfluss Hr. Karl Hiltbrunner, Müllermeister in Kleindietwyl im Alter von 52 Jahren.

Emmental

† Christian Reber.

Ein solch großes Leichengeleite hatte Schangnau wohl noch nie gesehen, wie letzten Freitag vor acht Tagen, als man den in Zürich verunglückten Schwinger Christian Reber von Scheidbach ins kühle Grab versenkte. Aus dem ganzen Tale waren die Verwandten und Freunde des Verstorbenen zusammenströmt und viele Schwinger- und Turnerverbände hatten

— Zur Besteigung der Jungfrau hat Bergführer H. Schliemegger in Wengen einen neuen Weg entdeckt.

— Ein Thuner-Flieger Albert Rupp, Fabrikpilot in Johannistal bei Berlin, hat in letzter Zeit durch seine großen Flüge viel von sich reden machen. Möglicherweise unternimmt er einen Flug Berlin-Bern.

— In Steffisburg verschied an den Folgen eines Blutsturzes Hr. Notar

Oberland

DRUCK und VERLAG:

JULES WERDER, Buchdruckerei, BERN.

Für die Redaktion: Dr. H. Bracher (Allmendstrasse 29).